

Christian Georg Schütz d. Ä.
**Gebirgige Landschaft, wohl
um 1760**

Pr459 / M757 / Kasten 30



Pr459 / Gebirgige Landschaft, wohl um 1760

Christian Georg Schütz d. Ä.
**Landschaft mit Tannenallee,
wohl um 1760**

Pr460 / M758 / Kasten 30



Pr460 / Landschaft mit Tannenallee, wohl um 1760



Christian Georg Schütz d. Ä.

Flörsheim 1718-1791 Frankfurt

Christian Georg Schütz, im kurmainzischen Flörsheim geboren, machte ab 1731 eine handwerkliche Lehre bei dem Frankfurter Fassadenmaler Hugo Schlegel. Anschließend wirkte er in verschiedenen Residenzen, zuletzt bei dem Freskant Joseph Ignaz Appiani (1706–1785) in Mainz. Um 1740/1743 wurde Schütz in Frankfurt ansässig, erhielt jedoch erst 1779 und „ex speciali gratia“ das Bürgerrecht. Anfangs mit Fassaden- und Dekorationsmalereien beschäftigt, führte Schütz bald Landschaften und Veduten in Ölmalerei aus. Heinrich Jacob Baron von Häckel gilt als sein früher Förderer, und in Häckels Kabinett lernte der Maler erstmals ideale Flusslandschaften von Herman Saftleven (1609–1685) als prägendes Vorbild kennen. Wohl um 1750 bereiste Schütz das Rheintal bis Koblenz. Topographische Details und die Atmosphäre der Region flossen fortan in viele seiner zwischen Ideal und Wirklichkeit changierenden Flusslandschaften ein. 1761/1762 unternahm der Maler eine Reise nach Schaffhausen und in das Berner Oberland. Seine Landschaften und Ruinenstücke, die Stadtansichten, Kircheninterieurs und vereinzelt Nachtstücke knüpfen an niederländische Vorbilder, zum Teil auch an italienische Veduten an. Die Werke von Schütz entsprechen dem von Christian Ludwig von Hagedorn empfohlenen Ideal einer „verbessernden“ Nachahmung älterer Meister und trafen den Geschmack zeitgenössischer Sammler.

Schütz schuf daneben ganze Landschaftsserien als Raumdekorationen für adelige Auftraggeber (Calden-Wilhelmsthal bei Kassel, Mainz, Birstein, Langenselbold, Dessau-Luisium), und auch Frankfurter Bürger bestellten bei ihm große Landschaften für ihre Stadt- und Gartenhäuser. Neben → Johann Conrad Seekatz, → Johann Georg Trautmann und anderen Künstler aus der Region, war Schütz 1759/1763 für den „Königsleutnant“ François de Théas de Thoranc tätig. Der Maler kam dieser regen Nachfrage durch eine großen Werkstatt nach, in der Lehrlinge und Gehilfen wie Franz Hochecker (1730–1782), → Johann Ludwig Ernst Morgenstern oder → Gottlieb Welté arbeiteten, wie auch Mitglieder seiner Familie, darunter Christian Georg Schütz der Vetter (1758–1823) sowie seine Kinder → Franz, → Johann Georg und Philippine (1767–1797). Auch später knüpften Frankfurter Maler wie → Rumpf, → Johann Philipp Ulbricht und → Werner noch an den spezifischen Landschaftsstil von Schütz an.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr395, Pr457, Pr458, Pr459, Pr460, Pr473, Pr474, Pr489, Pr490, Pr509, Pr512, Pr513, Pr522, Pr523, Pr529, Pr530, Pr543, Pr544, Pr564, Pr565, Pr578, Pr579, Pr622, Pr642, Pr659, Pr660, Pr664, Pr665, Pr674, Pr735, Pr736, Pr739, Pr760, Pr801, Pr802, Pr831, Pr832, Pr855

Literatur

Hüsgen 1780, S. 182–187; Hüsgen 1790, S. 371–379; Gwinner 1862, S. 309–313; Banaschewski 1923 (mit Wvz.); AK Frankfurt 1991/92; AK Flörsheim 1992; NDB Bd. 23, 2007, S. 656–657; Ludwig 2007, S. 244–265; Maisak/Kölsch 2011, S. 244–257; Blisch 2013 (auch zur Familie); Kölsch 2013a; Kölsch 2016; AKL, Bd. 102 (2018), S. 242f.



Bezeichnung (Pr459)

Signiert r. u. in Hellbraun: „Schüz. fe.“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr459)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 14,7 cm; B.: 21,2 cm; T.: 1,0 cm

Horizontaler Faserverlauf, oben und unten beschnitten, umseitig angefast, rot-brauner deckender Rückseitenanstrich. Weiße, ölhaltige (?) Grundierung. Von hinten nach vorne gemalt, zunächst Himmel unter Ausparung der Landschaft aufgetragen. Himmel hellblau, Wolken in Ocker- und Brauntönen nass-in-nass, mit körnigem Farbmateriale modelliert, in hellen Zonen teils ineinander gemalt. Berge im Hintergrund hellrot unterlegt, grau-blau abgeschattiert. Landschaft und Hügel im Mittelgrund in halbdeckenden, leicht streifig aufgetragenen Grau- und Grüntönen gestaltet. Weiterer Aufbau mit grünen und orange-braunen Lasuren. Dorf und Landschaft im Vordergrund mit braunen und grünen Lasuren flächig malerisch unterlegt. Dächer pastos in Rot und Hellgrau, Fenster und Konturen in Dunkelgrau strukturiert. Wasser mit einzelnen dünnen Pinselstrichen in hellem Graublau angedeutet. Modellierung von Boden, Felsen und Pflanzen auf rot-braunen Lasuren mit Schwarz und deckendem Dunkelgrün. Stämme und Äste der Bäume rechts in dünnem Braun, darauf deckendes Hellbraun und schwarze Schattenkanten sowie Höhungen in pastosem Weiß. Blätter mit grünen und gelben Lasuren gezeichnet. Staffage aufgesetzt, dunkel skizziert, dann nass-in-nass farbig gestaltet.

Zustand (Pr459)

Fasen nachgearbeitet, Ecken bestoßen bzw. ausgebrochen. Bildschicht insgesamt verputzt, kleinteiliges Craquelé dadurch partiell geweitet. Beschädigung bzw. Verlust warmtoniger Lasuren (besonders in der Bodenpartie und an der Baumkrone rechts); teilweise grundierungssichtige Partien. Baumkrone und Teile des Bodens rechts schönend übermalt. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr459)

Eintrag Inventar-Karteikarte „1966 Pilzbefall entfernt, gereinigt, kl. Retuschen u. Schlussfirnis“

Rahmen und Montage (Pr459)

H.: 17,6 cm; B.: 23,9 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 1 scharf

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr459)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „757“, überschrieben mit schwarzer Tusche (?): „757“ (mit Bleistift durchgestrichen); braune Tinte: „C. G. Schütz“;

Bleistift: „459“; überschrieben mit schwarzem Filzstift: „459“ (doppelt unterstrichen); rote Leimfarbe: „459“; rosa Buntstift: „459“; rote Wachskreide: „64“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 365.“ (mit roter Wachskreide diagonal durchgestrichen); schwarzer Filzstift: „459“ (doppelt unterstrichen)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, rote Wachskreide: „459“ (um 180° gedreht); blaue Tinte: „365“

Goldenes Pappschildchen: „P. 365. Chr. G. Schütz“



© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr460)

Signiert l. u. auf einem Stein in Hellbraun: „Schüz. [fec].“ (teils undeutlich)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr460)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: ca. 14,6 cm; B.: ca. 21,0 cm; T.: 1,0 cm

Horizontaler Faserverlauf, umseitig angefast, rotbrauner, deckender Rückseitenanstrich, unregelmäßig aufgetragen. Weiße Grundierung.

Himmel mit pastiger, körniger Farbe in Hellblau, Braun und Weiß nass-in-nass gestaltet. Baumkronen vage ausgespart. Häuser flächig grautonig, Dächer rot gestaltet, architektonische Details in dunklerem Grau angedeutet. Tannen und Büsche mit grünen und braunen Lasuren, teils stufend, flächig vorstrukturiert. Stamm- und Astgerüst in dünnem Braun aufgesetzt, weiterer Aufbau mit rotbraunen Lasuren, schwarzen sowie weißen und gelben Lichtkanten. Nadelzweige in deckendem Hellgrün sowie Orange mit spitzem Pinsel zeichnerisch aufgesetzt, Akzente in halbtransparentem Dunkelgrün. Wasser hellgrau und weiß halbdeckend in strichelndem Auftrag unterlegt. Boden in verschiedenen Brauntönen sowie in Hell- und Dunkelgrün wechselnder Transparenz und Deckkraft ausgearbeitet. Abgestorbene Bäume, Boden im linken Vordergrund und Staffage zuletzt aufgesetzt. Figuren in trockener pastiger Farbe nass-in-nass koloriert.

Zustand (Pr460)

Obere Fase nachgearbeitet (?). Bildschicht insgesamt verputzt. Partielle Verputzung/Abrasion am linken unteren Rand bis auf die Grundierung. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr460)

H.: 17,6 cm; B.: 23,8 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 1 scharf

Prehn'sche Rahmung erhalten. Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr460)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „758“ (mit Bleistift durchgestrichen), „C: G. Schütz“; Bleistift: „460“; schwarzer Filzstift: „460“ (doppelt unterstrichen); rosa Buntstift: „460“; rote Wachskreide (größtenteils ausgerissen und unleserlich); weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 366.“; schwarzer Filzstift: „460“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tusche: „366“

Goldenes Pappschildchen: „P. 366. Chr. G. Schütz“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

HMF und Heimatmuseum Flörsheim am Main, 1992 (vgl. Lit.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 26, Nr. 757, 758: „SCHÜTZ, C. G. Zwei Landschaften. b. 7 $\frac{3}{4}$. h. 5 $\frac{1}{4}$. Holz.“

Passavant 1843, S. 24, Nr. 459, 460: „Schütz C. G. Zwei Landschaften, die eine eine reiche Gegend, die andere ein Waldsaum. b. 7 $\frac{1}{2}$. h. 5 $\frac{1}{4}$. Holz.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 530, Nr. 42, 43 (als „Schuetz, Christian Georg, unbestimmt welcher“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 52 (Wiedergabe Passavant); Grotefend 1881, S. 261;

Fries 1904, S. 8 (als Zuschreibung an Christian Georg Schütz den Älteren);

Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 102f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829; als Christian Georg Schütz der Vetter); AK Flörsheim 1992, S. 52, Nr. 27 (Pr459; als Christian Georg Schütz der Ältere), S. 80, Nr. 106 (Pr460; als Zuschreibung an Christian Georg Schütz den Vetter); S. 90, Nr. A 21 (en bloc)



Kunsthistorische Einordnung

Zwei nach der Phantasie gebildete Ideallandschaften: Die Gebirgige Landschaft Pr459 ist von leicht erhöhtem Standpunkt aus gesehen und zeigt im Vordergrund einen Weg mit Figuren und einen Bachlauf, worauf eine locker baumbestandene Gegend mit Dorf im Talgrund und eine nach rechts ansteigende, felsige Bergflanke folgen. Im Hintergrund entdeckt man immer heller werdende Berggipfel unter halb bewölktem Himmel. Die Darstellung folgt in Komposition und Ausgestaltung der verbreiteten Tradition barocker Ideallandschaften, gerahmt von zwei hohen Bäumen rechts und einem Erdwall links. Das Kolorit mit bräunlichem Vordergrund, dunkel-grünen Bäumen im Mittelgrund und hellbläulichem Dunst in der Ferne rekurriert auf das klassische Muster der Farbperspektive, ist jedoch von einer natürlich wirkenden Lichtregie mit Wolkenschatten und Sonnenflecken überlagert und wirkt somit weniger schematisch. Die Landschaft mit Tannenallee Pr460 ist nach ihrer Komposition kein wirkliches Pendant zu der ersten, zeigt jedoch dieselbe künstlerische Handschrift. Auf zwei bildhohe, überkreuzte und fast abgestorbene Koniferen links folgen eine besonnte Lichtung mit kleiner Figurengruppe und dahinter ein dicht gewachsenes Waldstück, vorne gegen rechts erstreckt sich ein kleines Gewässer. Dazwischen führt eine eng gepflanzte Tannenallee leicht diagonal in die Tiefe und leitet den Blick über eine Wiesenfläche mit wenigen Bäumen zu einem kleinen Ort mit Kirche und Burg, hinterfangen von fernen, dunstigen Gipfelzügen. Die aus mehreren wuchtigen, quaderförmigen Gebäudeteilen gebildete Burganlage wird von einem markanten, runden Bergfried überragt und ähnelt hierdurch im Taunus und in der Wetterau verbreiteten Bauformen, lässt sich jedoch nicht mit einer bestimmten Architektur identifizieren.¹

Die beiden Bilder wurden in jüngerer Zeit von Wettengl/Schmidt-Linsenhoff, Pr460 auch vom Flörsheimer Ausstellungskatalog von 1992 (vgl. Lit.) versuchsweise Christian Georg Schütz dem Vetter (1758–1823) zugeschrieben. Ihre vielgestaltige, dicht verwobene Komposition und die qualitätvolle Ausarbeitung, die versierte Lichtführung und Perspektivbildung, die sorgsame, nur in Bereichen wie dem Boden im Vordergrund fleckige und lockere Malweise und weitere stilistische Eigenheiten lassen jedoch auf eigenhändige Werke von Christian Georg Schütz d. Ä. schließen.² Charakteristisch erscheinen u. a. der bewegt, doch sicher und differenziert gesetzte Baumschlag, die duftig, und dennoch bestimmt ausgebildeten Fernen und die feinen Lichtreflexe auf dem fließenden Bach in Pr459 bzw. Spiegelungen auf der stehenden Wasserfläche in Pr460. Die sehr kleinen, aus wenigen bunten Farbtupfen gebildeten, doch inspirierend kürzelhaften und in ihrer Bewegung treffend wiedergegebenen Staffagefiguren finden sich gleichermaßen auch in den beiden Schweizer Landschaften Pr529/530 sowie in den Dörflichen Landschaften Pr642/Pr739, aber auch in diversen größeren, signierten und

1 Runde Bergfriede mit schmalen Turmaufsatz, die so genannten „Butterfasstürme“, waren vor allem im Mittelrheingebiet, aber auch im Taunus und in der Wetterau verbreitet und finden sich beispielsweise bei den, im Detail von Pr460 abweichenden, Burg- und Schlossanlagen von Bad Homburg vor der Höhe, Idstein oder Friedberg; freundliche Mitteilung von Dietrich Kleipa, Email vom 18. Februar 2016. Ich danke gleichermaßen Johannes Kögler, der eine Darstellung der Friedberger Burg definitiv ausschließt; Email vom 22. Februar 2016.

2 Von Christian Georg Schütz dem Vetter sind keine gesicherten frühen Arbeiten bekannt (vgl. Kölsch 2013c). Eine wohl 1781 datierte, ihm jedoch lediglich zugeschriebene *Flusslandschaft* (Heimatmuseum Flörsheim am Main, Inv. Nr. 2/86; gute Farbabbl. bei Ludwig 2013, S. 101, Abb. 12) zeigt eine klare, leicht und horizontal geschichtete Komposition, zarte Farben und eine dünne, flach und gleichsam „blass“ wirkende Malerei. Diese Stilmerkmale kehren dann wohl in der (allerdings sehr undeutlich) „Schütz pinx 1799“ signierten und datierten Ansicht *Oberwinter und das Siebengebirge* wieder (Sammlung Rheinromantik Bonn, Inv. Nr. 138; Abb. und alle weiteren Angaben in: AK Wiesbaden 2013, S. 329, Nr. 128) und lassen sich, in quasi „ausgewachsener“ Form, selbst in seinen wenigen späten Gemälden noch finden (vgl. *Loreley bei Sonnenuntergang*, signiert und datiert 1814 sowie *Loreley im Morgennebel*, signiert und datiert 1819; beide HMF, Inv. Nr. B0556, B0557; Abb. und alle weiteren Angaben in AK Wiesbaden 2013, S. 330f., Nr. 129, 130). – Zwei *Landschaften mit Gehöften* in Darmstadt (Hessisches Landesmuseum, Inv. Nr. GK 1396, GK 1397; Abb. und alle weiteren Angaben bei Ludwig 1997, S. 178f.) wurden von Heidrun Ludwig erst versuchsweise (ebd.) und später mit Überzeugung (Ludwig 2015, S. 100, mit Farbabbl.) dem Vetter zugeschrieben und „um 1780“ datiert. Beide unterscheiden sich jedoch in Komposition, Ausgestaltung und Farbgebung sehr deutlich von der Flörsheimer *Flusslandschaft* und stehen vielen Arbeiten aus dem direkten Umkreis bzw. der Werkstatt des älteren Schütz deutlich näher, sodass Ludwigs Zuschreibung nicht plausibel erscheint.



sicher eigenhändigen Landschaften des älteren Schütz.³ Alle Figuren in den genannten Beispielen dürften also von diesem selbst stammen und sind ein wichtiger Ausgangspunkt, um weitere eigenhändige Staffagemalereien des Malers zu bestimmen.⁴

Die markante und für Schütz recht ungewöhnliche Darstellung der Tannen (bzw. Fichten) ähnelt schließlich auffallend dem Baumwerk in einer 1759 für den Grafen Thoranc ausgeführten Waldlandschaft.⁵ Diese steht dem Pohn'schen Gemälde Pr460 auch in der leichten Ausarbeitung des Hintergrundes und der kontrastreichen, vor allem im Mittelgrund kühl gestimmten Farbigkeit nahe. Da der ältere Schütz, insbesondere in seinen feinmalerisch ausgeführten Klein- und Mittelformaten nach seiner Schweizer Reise 1761/62, spätestens jedoch ab 1765 ein stärker buntfarbiges, wärmer getöntes und etwas „artifizielles“ Kolorit entwickelte und eine eher betont stimmungsvolle als natürlich wirkende Lichtführung herausarbeitete,⁶ dürften die beiden besprochenen Gemälde in der Werkperiode davor, also wohl in den Jahren um 1760 entstanden sein.

Die beiden Landschaften wurden von Johann Valentin Pohn im 30. Kasten seines Miniaturkabinetts präsentiert, der – als Besonderheit dieser Sammlung – ausschließlich Werke des älteren Schütz, aus seiner Werkstatt und aus seinem Umfeld vereint: 16 querformatige und annähernd gleichgroße Bildchen, im einzelnen sechs Bildpaare (Pr459/Pr460, Pr489/Pr855, Pr490/Pr578, Pr509/Pr522, Pr523/Pr579, Pr735/Pr831) und die vierteilige Folge der vier Jahreszeiten (Pr736/Pr801/Pr802/Pr832).⁷ Bereits Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988 bemerken zu Recht, dass die Zusammenstellung des Kastens wie eine verkleinerte Übersicht über die dekorativen Raumausstattungen des Frankfurter Malers erscheint (vgl. Lit.), wobei der Sammler offenbar eine möglichst abwechslungsreiche und thematisch vielfältige Bilderfolge erstrebte. Von den übrigen Schütz-Werken seiner Sammlung fügte Pohn etwas mehr als die Hälfte in andere Kästen des Miniaturkabinetts ein, während fast alle übrigen der durchweg kleinformatigen Stücke im Auktionskatalog von 1829 in der Abteilung „Eine Sammlung grösserer Oelgemälde“ aufgeführt werden (Pr512/Pr513, Pr529/Pr530, Pr543, Pr565[?], Pr674, Pr760).

[G.K.]

3 Vgl. etwa die Staffagefiguren in: 1) Zwei *Ruinenlandschaften*, jeweils signiert und datiert „Schüz. fc. 1765“, Öl auf Eichenholz, 38,0 x 49,5 bzw. 38,0 x 49,7 cm, Freies Deutsches Hochstift - Frankfurter Goethe-Museum, Inv. Nr. IV-1955-097, IV-1955-098; Maisak/Kölsch 2011, S. 250, Nr. 269, 270, mit Abb.; 2) *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenaufgang* und *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenuntergang*, jeweils signiert und datiert: „Schüz. fecit. 1767.“, Öl auf Eichenholz, 34,8 x 46,7 cm, ebd., Inv. Nr. IV-1947-004, IV-1947-005; ebd., S. 250f., Nr. 271, 272, mit Abb. sowie verfeinert in der Formgebung; 3) Zwei *Ideale Flusslandschaften*, jeweils signiert und datiert: „Schüz. fec. 1779“, Öl auf Kupfer, 31,5 x 41,5 cm, Privatbesitz; AK Frankfurt 1991/92, S. 68f., Nr. 16, mit Abb. sowie Detailvergrößerungen auf dem Umschlag. - Alle angeführten Vergleichsbeispiele weisen darüber hinaus eine ähnlich feine Malweise, aber auch entsprechend skizzenhafte Bodenpartien im Vordergrund auf.

4 Die Frage, wer Urheber der Figurenstaffage in Schütz-Landschaften sein mag, wurde in der Forschung bislang allenfalls gestreift und wäre durch eine stilkritische Scheidung weiterer ausführender Hände zu verfeinern. Sie bleibt jedoch durch die eventuelle Mitarbeit weiterer, unbekannter Künstler am Werk des älteren Schütz ein ausgesprochen schwieriges Unterfangen (vgl. hierzu auch die Ausführungen zu Pr457/Pr458).

5 Eine von zwei durch → Johann Conrad Seekatz staffierten *Waldlandschaften* (die andere signiert und datiert „Seekatz 1759“), Öl auf Leinwand, 210,0 x 137,0 cm, Hôtel de Ville Grasse; Emmerling 1991, S. 138, Wvz. Nr. 352 (die andere: Nr. 351), Abb. S. 167f.

6 Vgl. die *Idealen Rheinlandschaften* bei Anm. 3, Nr. 2 sowie ferner: *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenaufgang* und *Ideale Rheinlandschaft bei Sonnenuntergang*, jeweils signiert und datiert: „Schütz. inventor. et. fec. 1766“ bzw. „Schüz inventor. et. fec. 1765“, Öl auf Kupfer, 42,0 x 54,4 cm bzw. 41,0 x 53,8 cm, Museum Georg Schäfer Schweinfurt, Inv.-Nr. MSG 2808, MGS 2809; Abb. in AK Wiesbaden 2013, S. 284f., Nr. 103, 104 sowie die beiden *Flusslandschaften*, jeweils signiert und datiert: „Schüz. inventor. et. fec. 1765“, Öl auf Kupfer, 38,5 x 50,1 cm, aus der Sammlung Johann Friedrich Stadel, Stadel Museum Frankfurt, Inv. Nr. 18, 19; Brinkmann/Sander 1999, S. 50, Abb. Tafel 100, 101.

7 Auch im Auftragsbuch Morgenstern 2 werden auf S. 297 verschiedene Einträge von 1834 und 1839 unter der Überschrift „Schützen-Kasten“ zusammengefasst, die allerdings nicht mit dem in Aukt. Kat. 1829 dokumentierten Inhalt von Kasten 30 identisch ist: vgl. u. a. die Transkription dieser Quelle bei Pr457/Pr458, Pr494 und Pr659/Pr660.